



- 01 Das Denkmal der Entdeckungen wurde 1960 zum 500. Todestag Heinrich des Seefahrers errichtet. Im Hintergrund ist die Brücke des 25. April zu sehen.
- 02 Pure Segelfreude in Portugal.
- 03 Strassenbahn in Lissabon.

Segeln am Rande Europas

Zwei Flussreviere und eine Atlantikpassage würzen den Törn. Als Zugabe gibt es Lissabon, Europas Hauptstadt am Atlantik, von der aus die Welt entdeckt wurde.

 Carl Victor

Wer von Lissabon aus einen Törn plant, erspart sich Reisen nach San Francisco und Rio de Janeiro. Das wird allen klar, die unter Portugals «Golden Gate Bridge» – hier Brücke des 25. April genannt – hindurchgleiten, während der hoch über dem Masttop thronende Cristo Rei schützend seine Arme über das Schiff breitet. Er ist dem Original in Brasilien nachempfunden. Am anderen Ufer liegt mit Lissabon jene Stadt, von der aus die Welt entdeckt wurde. Ermöglicht hat dies der Fluss Tejo, der hier den grössten Flusshafen auf der Iberischen Halbinsel bildet, bevor er in den Atlantik mündet. Wo einst Karavellen vor Anker lagen, bevor sie zu ihren Reisen ins Ungewisse aufbrachen, reiht sich heute Marina an Marina, jede randvoll mit

Es ist immer eine Freude, ein schnelles Schiff zu segeln!



03

01



- 01 Der Tejo mündet in Lissabon in den Atlantik.
- 02 Nur wenige Schritte führen von der Marina Doca de Belém zum Hieronymitenkloster.
- 03 Die Ankerbucht vor Cascais ist bei vielen Skipperinnen sehr beliebt.
- 04 Wunderschöne Landschaft beim Cabo Espichel.



Nautisch Wissenswertes

Revier: Die Binnenreviere des Tejo und des Rio Sado verbindet eine Atlantikpassage, die den Törn spannend macht.

Seekarten: Imray C49. Besser sind die britischen Seekarten BA 3635, 3636 / 3220, 3221, 3222, 3224, 3259, 3260. Spezialkarten des inneren Tejo erhält man beim Instituto Hidrografico in Lissabon.

Nautische Literatur: «Portugal Sailing Directions» des portugiesischen Hydrografischen Instituts oder «Atlantic Spain & Portugal» von Henry Buchanan (RCC Pilotage Foundation).

Wind und Wetter: Das Revier wird im Sommer vom portugiesischen Nortada dominiert. Fast das ganze Jahr über, vor allem aber in der Vor- und Nachsaison, können vom Atlantik heranziehende Fronten für Schlechtwetter und stürmische Winde aus SW bis NW sorgen.

Wetterberichte: www.windfinder.com

Leuchtfeuer und Seezeichen: Das Revier ist bestens betonnt und befeuert. Nachts oder bei schlechter Sicht sollte man jedoch im Mündungsgebiet des Tejo und Rio Sado nicht segeln.

Gezeiten und Strom: Der Tidenhub kann bis zu 3,8 m betragen. Im Mündungsbereich des Tejo und Rio Sado kann der Strom mit bis zu 4 Knoten laufen.

Beste Reisezeit: Juni bis September.

Klima: Das Atlantikklima sorgt für milde Winter, das immer frische Meer für erträgliche Temperaturen im Sommer.

Kleidung: Ölzeug und Pullover sollten immer an Bord sein.

Yachten. Dazwischen ragt, gleich dem Bug einer Karavelle, das «Denkmal der Entdeckungen» in den Fluss hinaus. Von Heinrich dem Seefahrer angeführt, richtet Magellan seinen Blick in die Ferne und Bartolomeu Diaz erinnert daran, wer dem Kap der guten Hoffnung seinen Namen gab. Inmitten der illustren Schar findet man auch Vasco da Gama, den Entdecker des Seeweges nach Indien, der im nahen Hieronymitenkloster, im Mosteiro dos Jerónimos, beigesetzt wurde.

Segelfreuden

Der Tidenhub in Lissabon beträgt bei Springtide knapp vier Meter, entsprechend kräftig läuft der Gezeitenstrom. Hochwasser haben wir heute erst nach Mittag. So bleibt uns genügend Zeit, um an Vasco da Gamas Sarkophag all jener zu gedenken, die schon lange vor uns die Meere befuhren. Von unserem Liegeplatz im Doca de Belém sind es nur wenige Schritte bis zum Mosteiro dos Jerónimos. Doch das bedeutendste Bauwerk der Manuelinik – des frühesten portugiesischen Kolonialstils – lässt sich nicht so einfach abhaken. Deshalb läuft der Ebbstrom schon kräftig, als unser Schiff seinen Bug in den Tejo hinausstreckt. Als der Torre de Belém querab liegt, merken wir, dass die Strömung uns auf die Sandbänke im Süden versetzt. Wir halten vor, bis wir dicht unter Ponta da Laje stehen, dann setzen wir den Kurs auf Cascais ab. Das Forte de Sao Juliao da Barra ist uns dabei eine gute Landmarke. Wie einst die Karavellen nach Reisen, die sie nicht selten um die halbe Welt geführt hatten, möchten auch wir in der Bucht von Cascais ankern. Doch dort drängen sich heute

die Boote. Es ist Sonntag und halb Lissabon tummelt sich im Wasser, am Strand oder drängt sich in den Cafés des einstigen Fischerdorfes. Geradezu still ist es in der Marina, der wir schliesslich unser Boot anvertrauen, um uns unbeschwert in den Trubel stürzen zu können.

Der nächste Tag ist herrlich: Noch in der Bucht setzen wir Segel. Obwohl der Wind leicht ist und raumschots in die Tücher steht, zeigt das Log gleich vier Knoten an, dann fünf und als die Brise aus Nordwest auffrischt und von der Thermik auf West gedreht wird, sogar sieben. Es ist immer eine Freude, ein schnelles Schiff zu segeln! Unseres verdankt seinen Speed dem Grosssegel, das sich diesen Namen wirklich verdient. Am Cabo Espichel ziehen wir Bilanz: Sieben Knoten im Schnitt und über acht Knoten maximaler Speed. Das ist nicht schlecht für ein 36-Fuss-Schiff! Das Kap hingegen enttäuscht uns. Von der Igreja de Nossa Senhora do Cabo, die vor dem Wunder von Fatima Portugals bedeutendste Wallfahrtskirche war,

beeindrucken seine Abbrüche. Vom Schiff aus wirken sie hingegen zahm und verflachen, nachdem wir sie gerundet haben.

Der Wind entscheidet

Als ich den Törn plante, stand der Portinho da Arrábida ganz oben auf meiner Wunschliste. Zwar ist sein Ankerplatz weit offen und die Wassertiefen in der Ansteuerung sind nicht üppig, doch welchen Frieden strahlten allein schon die Bilder dieses Naturhafens am Fuss der Serra da Arrábida aus! Rui von Palmayachts war skeptisch. Anders als meine elektronischen Karten wiesen seine wandernde Sandbänke und geringe Wassertiefen aus. Als wir vor der Einfahrt stehen, läuft das Wasser bereits ab. Soll ich mich jetzt noch mit einem Schiff mit mehr als zwei Metern Tiefgang in ein so unsicheres Revier wagen? Das wäre keine gute Seemannschaft! Lieber boxe ich mich gegen den Strom in den Rio Sado. Dort setze ich den Kurs auf Setúbal's Marina ab. Auch deren Ansteuerung bleibt bis





01



02



zum Schluss spannend: Erst als wir die Mole gerundet haben, dürfen wir jubeln. Jener einzige Liegeplatz für Besucheryachten ist noch frei! Von ihm aus brauchen wir nur die Strasse zu überqueren und sind schon in der Altstadt. Die wird seit Jahren erfolgreich revitalisiert. Doch heute liegen die engen Gassen vereinsamt vor uns. Im Restaurant müssen wir hingegen froh sein über jenen einen Tisch, der neben dem Fernseher noch frei ist. Am nächsten Morgen stellt sich die Frage, ob wir die vierzig Meilen weiter nach Sines segeln sollen. Deren Altstadt wäre den Aufwand wert. Doch dann müssten wir gegen den «Nortada», den Nordwind, zurück nach Sesimbra! Dieses Argument wiegt so schwer, dass wir uns stattdessen in den Rio Sado verziehen, um in einem Winkel seines Naturschutzgebietes eine stille Nacht vor Anker zu verbringen. Doch dann kommt am späten Nachmittag Wind auf. Die Kreuz im geschützten, wenn auch von Sandbänken eingeengten Fahrwasser wollen wir uns nicht entgehen lassen! In Tróia soll das Vergnügen enden. Doch dessen Retorten-Marina inmitten einer Retorten-Ferienanlage schreckt uns ab. Da legen wir uns lieber noch mal in Setúbals Marina, an den – zum Glück! – noch immer freien einzigen Gastliegeplatz. Das hat für uns den Vorteil, dass wir uns in aller Stille von Setúbal und dessen sympathischer Altstadt verabschieden können.

Zum Schluss etwas Süßes

Tags darauf legen wir uns im Schutz von Sesimbras Hafemolen vor Anker. Schon früh am Morgen holen wir ihn wieder aus dem Schlick, denn wir müssen Luv machen, bevor wir vom



03



04

- 01, 02 In der Altstadt von Sesimbra gibt es fast nur Einbahnstrassen.
- 03 Der Rio Sado mündet bei Setúbal in den Atlantik.
- 04 Einfahrt in den Rio Sado bei Tróia.



Nortada eins auf die Nase bekommen. Es läuft besser als erwartet. Bevor sich die ersten Schaumkronen zeigen, können wir hoch am Wind jene Tonne anliegen, die uns den Weg in den Tejo weist. Als wir sie querab haben, fallen wir ab. Nun steht der Wind halb in die Segel; der Flutstrom bringt das Wasser rund um das Schiff zum Kochen. Mit seiner Hilfe kommen wir der Brücke des 25. April schnell näher. Eben noch breitete der am Südufer des Tejo auf seinem Sockel thronende Cristo Rei seine Hände segnend über Crew und Schiff, da werden wir auch schon unter ihrer filigran anmutenden Konstruktion durchgespült. Hinter Casilhas ist der Tejo so breit, dass sich sein östliches Ufer im Dunst verliert. Von einem Seitenarm biegen wir in den Canal do Seixal ab. Nach einer Kaffeepause wollen wir den Flutstrom nutzen, um den Tejo

hoch nach Vila Franca de Xira zu segeln. Dort könnten wir das Boot in die Marina legen und Azulejos – Bilder aus Keramikfliesen – bewundern, die den Sieg über die Mauren dokumentieren. Das Stillwasser könnten wir dann nutzen, um Alcochete zu besuchen. Oder doch Montijo? Die Entscheidung nimmt uns der Regen ab, der rings um uns alles in undurchdringliches Grau hüllt. Ohne Sicht in einem mir unbekanntem und zudem schwierigen Gezeitenrevier zu segeln, wäre keine gute Idee. Deshalb warten wir den Ebbstrom ab und lassen uns dann vom Denkmal der Entdeckungen zurück zum Doca de Belém leiten. Von hier haben wir es nicht weit zu Lissabons berühmtestem Café, das uns mit einem «Pastéis de Nata», dem Blätterteigtörtchen mit Pudding, das aus Lissabon stammt, die Enttäuschung über das miese Wetter ein wenig versüsst. 🍷

marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56